

II.H.44

20./21. Jahrhundert

NS-Geschichte und digitale Erinnerungskultur – Geschichte reflektieren in den neuen Medien

Stefanie Neidhardt



Bild: © Stadtarhiv Stuttgart 9450 Postkartensammlung

Mit dem Nationalsozialismus sehen sich Jugendliche nicht nur in der Familie, im Museum oder in der Schule konfrontiert. Die Auseinandersetzung findet zunehmend auch im Internet und in den Sozialen Medien statt. Der richtige Umgang mit Darstellungen und Deutungen muss jedoch gelernt werden. Die vorliegende Unterrichtseinheit greift diese neuen Formen des Erinnerns im Geschichtsunterricht auf mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und zum Urteil zu befähigen in Bezug auf das eigenen Leben. Das Thema „Geschichte im Internet“.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11/12

Dauer: 8 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Quellentexte lesen, vergleichen und analysieren; Internetquellen analysieren und beurteilen; Analysestrategien anwenden und reflektieren; Bilder beschreiben; die nationalsozialistische Ideologie verstehen; Strukturen des NS-Terrors skizzieren

Medienkompetenzen: Suchen und Verarbeiten (1), Analysieren und Reflektieren (6)

Thematische Bereiche: Machtergreifung; Kindheit im Nationalsozialismus; Verfolgung und Ausgrenzung; Propagandamechanismen

Medien: Quellen, Darstellungstexte, Fotografien, Online-Ausstellung

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Geschichte des Nationalsozialismus – Was hat das mit mir zu tun?
M 1	Ein Mann mit Selfie-Stick? – Schrittweise Bildbearbeitung / Zum Einstieg in die Einheit beschreiben die Lernenden eine Person. Im Anschluss überlegen sie sich mithilfe einer Mindmap, was das Thema „Nationalsozialismus“ mit ihnen zu tun hat.
M 2	Wie entsteht Geschichte? – Ein Dominospiel / Anhand von Text-Dominosteinen erschließen sich die Lernenden, wie Geschichtsbewusstsein entsteht. Sie reflektieren die Unterschiede zwischen kulturellem, institutionellem und persönlichem Gedächtnis.
M 3	Das „mediatisierte Gedächtnis“ – Analysestrategien / Die Jugendlichen lernen eine Strategie kennen, um Inhalte von digitalen Medien zu analysieren. Sie nehmen mithilfe der Argumentationsmappe eine individuelle Gewichtung der Strategien vor und präsentieren diese im Plenum.
Benötigt:	ggf. Internetzugang, Scheren

3./4. Stunde

M 4	Von der Demokratie zur Diktatur – Die Machtergreifung / Die Lernenden beschreiben zwei Fotografien aus der Zeit der Machtübernahme von Adolf Hitler durch die Nationalsozialisten. Anschließend äußern sie ihren persönlichen Eindruck.
M 5	Von der Demokratie zur Diktatur – Hitlers Weg / Zum Einstieg sehen sich die Schülerinnen und Schüler ein YouTube-Video an. Sie analysieren das Video mit den in der ersten Stunde erworbenen Strategien und ergänzen eine Liste mit den wichtigsten Daten und Fakten. Zum Abschluss lesen sie ein Zitat des Historikers Heinrich August Winkler.
Benötigt:	Internetzugang, Smartphones, Bilder in M 5 ausschneiden

5./6. Stunde

Thema:	Jugend im Nationalsozialismus – Ein Beispiel für Anpassung
M 6	Kindheit im Nationalsozialismus – Aus einem Tagebuch / Zum Einstieg beschreiben die Schülerinnen und Schüler ein Bild. Im Anschluss formulieren sie mithilfe der Placemat-Methode mögliche Fragen, die sich aus dem Text ergeben. Sie lesen die Tagebucheinträge und diskutieren die Ursachen der Begeisterung des Mädchens für den Nationalsozialismus.

M 7 **Kindheit im Nationalsozialismus – der BDM** / Die Jugendlichen analysieren einen Wikipedia-Eintrag und vergleichen dessen Aussagekraft mit den Tagebucheinträgen. Wie gelingt Geschichtsvermittlung? Welches Medium besitzt welche Stärken?

7./8. Stunde

Thema: Stabilisierung des NS-Systems – Die Mittel zum Zweck

M 8 **Du bist anders – Verfolgung im Nationalsozialismus** / Die Jugendlichen analysieren die Startseite einer Online-Ausstellung. Anschließend setzen sie sich mit fünf verschiedenen Schicksalen Jugendlicher während des Nationalsozialismus auseinander und arbeiten die Gründe der Verfolgung heraus.

M 9 **Verfolgung durch staatliche Gewalt** / Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in zwei Gruppen. Die erste Gruppe arbeitet aus einem Text die staatlichen Mittel des NS-Regimes zur Verfolgung und Beeinflussung der „Volksgemeinschaft“ heraus.

M 10 **Der Erfolg der Verfolgung – Der soziale Druck** / Die zweite Gruppe erörtert, wie sozialer Druck in der NS-Zeit funktionierte. Zur Ergebnissicherung tauschen sich die Lernenden aus und diskutieren die verschiedenen Arten und Weisen von Verfolgung und Ausgrenzung.

Benötigt: Internetzugang, Smartphone

Erklärung zu Differenzierungssymbolen

			Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen, wobei nicht jede Niveaustufe extra ausgewiesen wird.
 <p>einfaches Niveau</p>	 <p>mittleres Niveau</p>	 <p>schwieriges Niveau</p>	
			Zusatzaufgabe

M 1

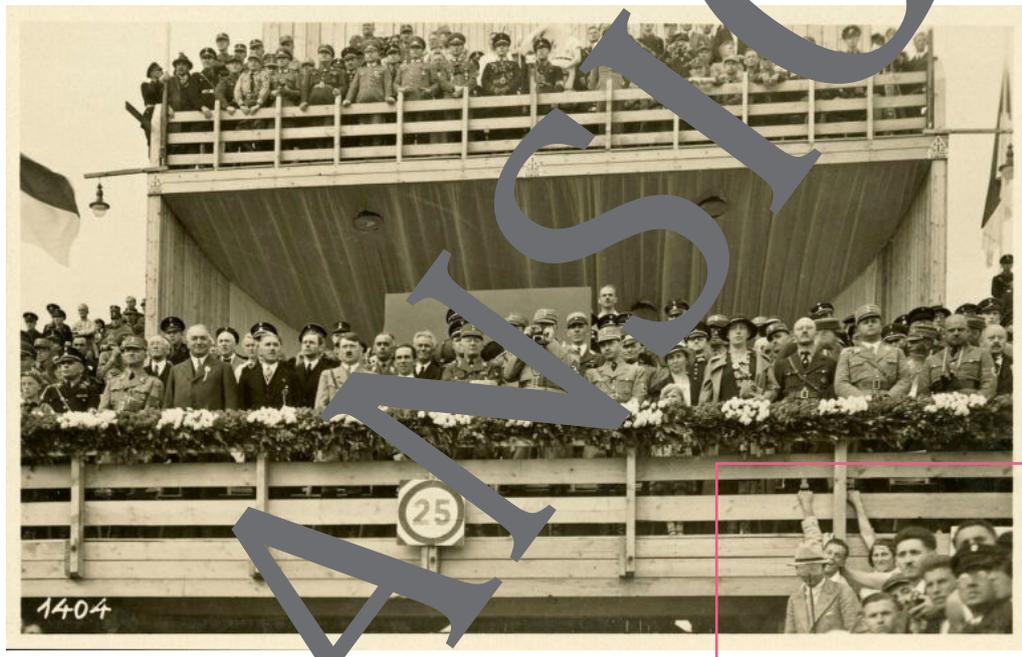
Ein Mann mit Selfie-Stick? – Schrittweise Bildbetrachtung

1933 fand das sogenannte „Deutsche Turnfest“ auf dem Areal des Cannstatter Wasen in Stuttgart statt. Rund 40.000 Besucher waren zu diesem Fest angereist. Auch Hitler war anwesend. Er nutzte die Veranstaltung zu Propagandazwecken. Sehen Sie, welches kuriose Foto an diesem Tag entstand.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die beiden Bilder.
2. Erstellen Sie eine Mindmap zum Thema „Nationalsozialismus“. Stellen Sie in der Mindmap dar, was Sie bereits über die Zeit des Nationalsozialismus wissen und wo Sie dieses Wissen erworben haben.

Ein Selfie-Stick im Jahr 1933? – Das Rätsel einer Stuttgarter Postkarte



Der Bildausschnitt im Zoom



Bilder von [archiv0711](https://archiv0711.hypotheses.org/1324) Stuttgart 9450 Postkartensammlung C 29 b/2. Bilder online zu finden unter: <https://archiv0711.hypotheses.org/1324> [Zuletzt abgerufen am 3.2.2022].

Wie entsteht Geschichte? – Ein Dominospiel

M 2

Bei den meisten Ereignissen, die in der Vergangenheit liegen und uns dennoch interessieren, waren wir nicht dabei. Geschichte erschließen wir uns immer aus der Gegenwart heraus. Wie gelingt das? Und wer spielt eine Rolle bei der Vermittlung von Geschichte? Spielen Sie eine Runde Domino, um eine Antwort auf diese Fragen zu finden.

Aufgabe

Schneiden Sie die Dominosteine aus. Legen Sie die Steine dann passend aneinander. Erläutern Sie am Beispiel des Bildes des Sportfestes in M 1, wie „Geschichte“ rekonstruiert wird.



Handelt es sich bei der Zeitungsüberschrift um eine klassische Fehlinformation? Muss Erinnerung hinterfragt und reflektiert werden?	Tut man dies, so erkennt man, dass die Überschrift bewusst gesetzt wurde, um das Interesse der Leser für das Turnfest zu wecken. Die Gestalter der Seite streiten bewusst dem Verfremdungseffekt.
Das kulturelle Gedächtnis ist mediatisiert, d. h. Filme, TV-Serien, Zeitungsartikel und das Internet bewahren Erinnerungen auf und stellen diese auf ihre Weise dar.	So ist es auch mit dem Selfie-Stick. Im Internet wird die These aufgestellt, dass es 1933 schon Selfie-Sticks für das Handy gegeben haben könnte. Gab es vielleicht sogar schon Smartphones?
Nach der Recherche im „ institutionellen Gedächtnis “ wird klar: Es kann 1933 keine Selfie-Sticks gegeben haben.	Die weitere Recherche ergibt, dass der Mann, der das Foto in den Händen hält, um die Tribüne auf der Tribüne hinter sich betrachten zu können.
Das kulturelle Gedächtnis umfasst archaische und schriftliche Nachlass. Dieser wird aufbewahrt in Museen, Bibliotheken, Archiven und Gedenkstätten.	Deren Aufgabe ist es, Exponate zu konservieren und Erinnerungen aufzubewahren und zu präsentieren. So bleiben Erinnerungen für nachfolgende Generationen erhalten.
Was wir heute „erinnern“ bezieht sich auf unsere Kenntnis und Überlieferung dessen, was zu einer anderen Zeit geschah.	Die Erinnerungen einer Gesellschaft bezeichnet man als „ kulturelles Gedächtnis “. Es bewahrt die kollektive Erinnerung an die Vergangenheit.
Jeder kann im Internet zur Erinnerung beitragen. Dort verbreiten sich Bilder und Texte schneller als in herkömmlichen Medien.	Unsicher ist, wie die Qualität der Erinnerung sichergestellt werden kann. Denn die Recherche im „ institutionellen Gedächtnis “ ergibt, dass es Selfie-Sticks erst 2005 gab.
Das persönliche Gedächtnis Jeder Mensch hat ein persönliches Gedächtnis.	Unser „ persönliches Gedächtnis “ erinnert, was uns über die Zeit des Nationalsozialismus erzählt wurde oder was wir gelesen haben.
Unsere Erzählungen stammen entweder von unseren Eltern oder Großeltern, aus dem Fernsehen, dem Internet oder aus Büchern, die wir gelesen haben.	Manches haben wir behalten, anderes wieder vergessen. An einiges wollen wir uns, oder diejenigen die uns von damals erzählen, nicht erinnern, weil es unangenehm ist.

Autorentexte.

M 3

Das „mediatisierte Gedächtnis“ – Analysestrategien

Sie haben gelernt, was ein kulturelles, ein institutionelles und ein persönliches Gedächtnis ist. Alle drei sind fehleranfällig. Daher ist es wichtig, Kriterien zu kennen, um Informationen in digitalen Medien auszuwerten. Welche der folgenden Punkte finden Sie wichtig, welche weniger relevant?



Aufgaben

1. Beurteilen Sie, welche der unten genannten Strategien Ihrer Meinung nach mehr bzw. weniger nützlich für die Begegnung mit Medien im Internet sein könnten. Vergeben Sie links in der Spalte Gewichtungspunkte von 7 (sehr nützlich) bis 1 (wenig nützlich).
2. Diskutieren Sie Ihre Beurteilungen im Plenum.

Wie deuten wir analoge und digitale Medien?



© Uwe Krejci/Digital Vison.

© RAABE 2022



Punkte	Strategien zur Beurteilung der Qualität historischer Informationen im Internet
	Analysieren, was das Schöne , Ansprechende , Berührende an dem Medium/der Informationsaufbereitung ist.
	Hinterfragen, von wem die Information kommt und überlegen, ob die- oder derjenige Lehrer /seiner Stellung, Weltanschauung und Perspektive vertrauensvoll ist.
	Überprüfen, wie die Information aufbereitet ist. Leitgedanken, Intentionen und Schlüsselbegriffe erkennen.
	Herausfinden, für wen die Information erstellt wurde. Sind Privatpersonen, die breite Öffentlichkeit, die Nachwelt oder ein bestimmter Interessent die Zielgruppe?
	Charakterisieren, ob die Information wissenschaftlich abgesichert ist: Sprechen Institutionen wie Museen, Professorinnen/Professoren oder Privatleute?
	Herausarbeiten, welche Aussageabsicht mit der Aufbereitung verbunden ist. Wird ein politischer Gedanke oder eine Staatsform gerechtfertigt?
	Beurteilen, inwiefern sich die Information auf die Gegenwart bezieht und damit Bedeutung für uns heute hat.

Autorentext. Quellen: Kurshefte Geschichte. Methodenarbeit im Geschichtsunterricht. Cornelsen Verlag, Berlin 1998. S. 35. Rösen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken. In: Fußmann, Klaus u. a. (Hrsg.): Historische Faszination. Böhlau Verlag, Köln 1994. S. 5.

Kindheit im Nationalsozialismus – Aus einem Tagebuch

M 6

Wolfhilde von König wurde 1925 in München geboren. Sie war katholisch und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Schon früh wurde sie Mitglied im nationalsozialistischen Bund Deutscher Mädel (BDM). Im Jahr 1936 begann sie Tagebuch zu schreiben. Im Jahr 1952 schloss sie ihr Medizinstudium ab. Bis zu ihrem Tod 1993 lebte sie in München. Lesen Sie in ihrem Tagebuch, wie sie als Kind und Jugendliche die Zeit des Nationalsozialismus erlebte. Was denken Sie?

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Erarbeiten Sie mithilfe der Placemat-Methode gemeinsam Fragen, die sich beim Lesen des Textes über Wolfhildes Leben in Bezug auf den Nationalsozialismus ergeben.
3. Fassen Sie die Tagebucheinträge in einem Satz zusammen.
4. Erklären Sie anhand der Tagebucheinträge Wolfhildes Begeisterung.



Wolfhildes Tagebuch

München, 8. Februar 1940

Gestern war die Eröffnungsfeier der Führerinnentagung des BDM und der Jungmädel¹ in der Universität zu München. Die Eröffnungsrede hielt BDM Untergaueführerin Elli W[.]. Der Führer der Rundfunkspielschar München erläuterte daraufhin die Singarbeit, die neben der sportlichen Ertüchtigung und der weltmännlichen Schulung eine große Rolle in der Erziehung des Mädels und des Jungmädels spielt. Schnell lernten wir unter seiner Anleitung einige Lieder, die wir im Verlauf der Führerinnentagung noch oft singen werden.

München, 9. Februar 1940

Gestern abends wieder in der Universität. Der Münchener Kreisleiter sprach zu uns. Er erinnerte uns daran, dass wir in München eine Pflicht gegenüber denen im Reich haben. Er versprach uns die Heimbeschaffungsfrage², soweit es in seiner Macht stehe, zu lösen. Flötenmusik und umrahmte den Abend.

München, 12. Juni 1940

Führer und Duce³ in München. Sie besprechen den Waffenstillstand. Heute blieb kein Münchner zu Hause. Morgen um 8^h trafen wir am Bahnhof an und stellten das Spalier für den wunderschön geschmückten Bahnzug dar. Ernst schritt er unsere Reihen ab. Die armen SS Leute hatten ihre wahre Place mit uns. Solchen nicht enden wollenden Jubel hat München noch nie gesehen. War es die Freude über das Zusammentreffen des Führers und Mussolinis? War es der Jubel über unsere siegreichen Gruppen? Tausende säumten die Auffahrtsstraßen vom Prinz Karl Palais bis zum Führerbau am königlichen Platz. Der Führer und der Duce standen aufrecht im Wagen. Strahlend danken sie uns Münchnern für diesen jubelnden Empfang. Heute bin ich eigentlich nur zum Essen heimgekommen⁴. Zu schön war es in den ersten Reihen zu stehen und alles mitzerleben. Jetzt ist



Wolfhilde mit ihrem Bruder Emanuel Weihnachten 1933.

Bild: © Bild: Familienarchiv von König (FAvK).

M 8

Du bist anders – Verfolgung im Nationalsozialismus

Bei *dubistanders.de* handelt es sich um ein Projekt der *Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas*. Die Stiftung setzt sich nicht nur für die Erinnerung an die im Holocaust umgekommenen Juden, sondern auch Sinti und Roma sowie die Opfer der NS-Euthanasiemorde ein. In der Online-Ausstellung begegnen Sie Jugendlichen, die in Europa ausgegrenzt wurden, weil sie „andere“ waren. Finden Sie heraus, wer die Jugendlichen waren, was sie dachten und was ihnen wichtig war.

Aufgaben

1. Sehen Sie sich die Internetseite an. Beschreiben Sie, was Sie auf der Startseite sehen und was Ihnen bei der Darstellung der Lebensbeschreibungen auffällt: <https://www.dubistanders.de/>
2. Arbeiten Sie aus dem Text heraus, welcher „Gruppe“ die jeweilige Person angehörte, d. h. warum sie nach Meinung der Nationalsozialisten nicht ins „System“ passte.
3. Nennen Sie die Mittel, die das nationalsozialistische System jeweils einsetzte, um mit dem „Anderssein“ der betreffenden Person umzugehen.
4. Arbeiten Sie die Konsequenzen, die die Personen jeweils erleben mussten, heraus.
5. Fassen Sie Ihre Ergebnisse aus den Aufgaben 2–4 in einer Tabelle zusammen.

Simone Arnold (geb. 1930)

Simone Arnold lebte mit ihren Eltern, Adolphe und Emma, und ihrem Hund Zita in Mülhausen im französischen Elsass, unweit der deutschen Grenze. Die Familie Arnold war sehr religiös. Simone wurde zunächst streng katholisch erzogen. Doch 1938 entschieden sich Simonés Eltern, zu den Zeugen Jehovas zu konvertieren. Im Juni 1940 marschierte die deutsche Wehrmacht ins bis dahin französische Elsass ein, wo Simone mit ihrer Familie lebte. Sofort begannen die Maßnahmen zur „Germanisierung“ der Region. Auch Simone war unmittelbar davon betroffen. In der Schule musste nun Hochdeutsch gesprochen werden, die Lehrer unterrichten die Kinder in einem neuen Schulfach, der nationalsozialistischen „Rassenkunde“ [...]. Doch Simone weigerte sich, den „Hitler-Gruß“ auszuführen. Sie und ihre Eltern waren Zeugen Jehovas und glaubten, dass ein Mensch nicht mit dem für Gott vorbehaltenen Wort „Heil“ begrüßt werden sollte. [...]

Diese Haltung hatte für Simone schwere Konsequenzen: Die Schulverwaltung stellte sie vor der gesamten Schulpflicht und demütigte sie. Dennoch ließ sie sich nicht von ihrer Überzeugung abbringen. Ein Verhalten, das die Nationalsozialisten in der Mülhausener Schulverwaltung um keinen Preis akzeptieren wollten: Im Herbst 1942 wurde Simone erstmals des Klassenraums verwiesen und musste ihre Schule endgültig verlassen, nachdem sie sich zum wiederholten Male geweigert hatte, vor der versammelten Klasse den „Hitler-Gruß“ auszuführen. Nicht einmal ein Abgangszeugnis wurde ihr ausgestellt. [...]

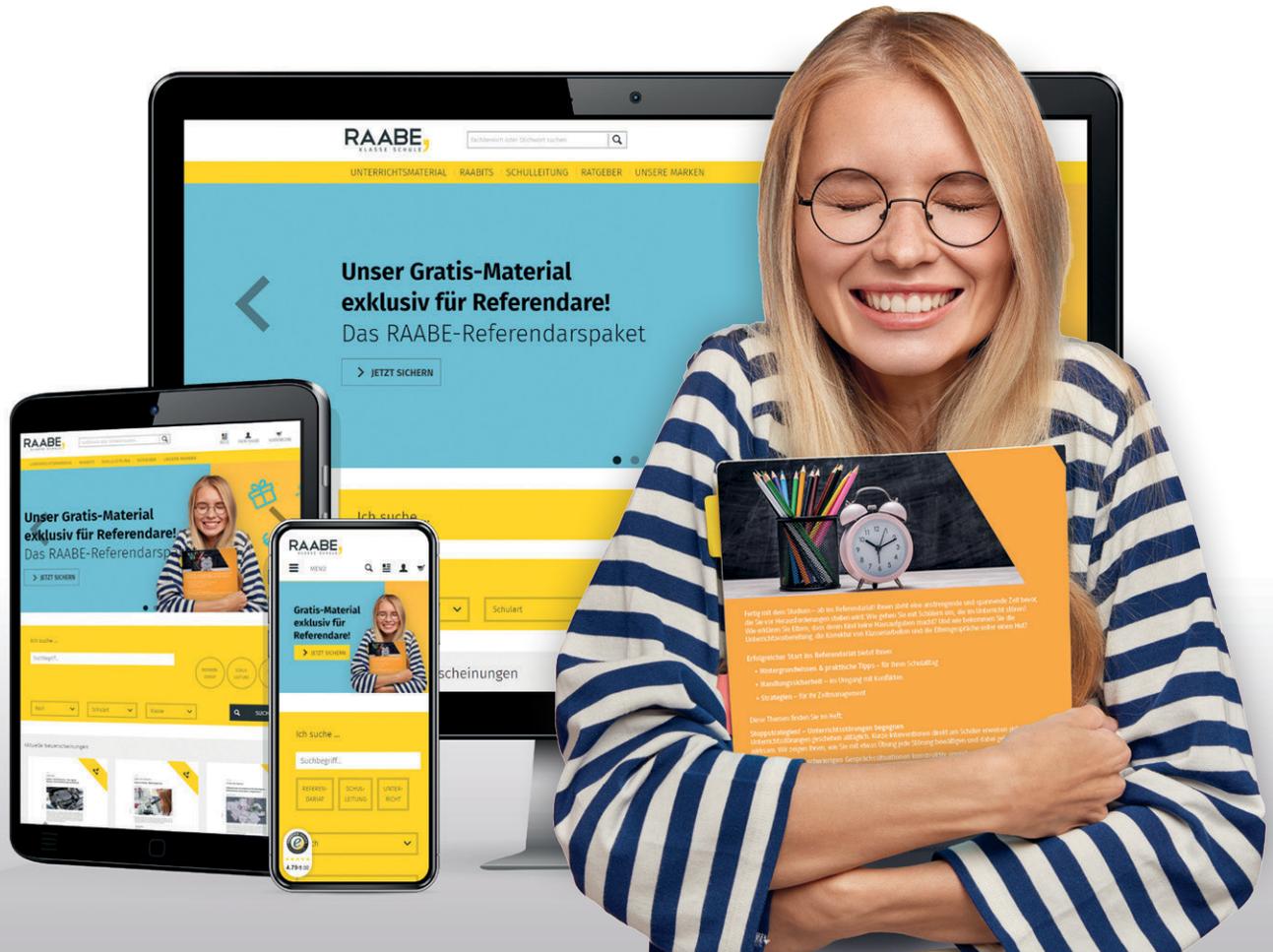
Da die Schulpflicht von ihrem Glauben wusste, mussten Simone und ihre Mutter Emma damit rechnen, [...] verhöört und festgenommen zu werden. Lange Zeit geschah jedoch nichts dergleichen, die Nationalsozialisten nutzten stattdessen ein anderes Mittel, um Simonés Zugehörigkeit zu den Zeugen Jehovas zu unterbinden: Im Frühjahr 1943 wurde Simone in die Fürsorgeerziehung überwiesen und dem Jugendamt unterstellt, um sie von ihrer Mutter zu trennen. Nur wenige Monate später wurde sie in ein Heim, die „Wessenberg’sche Erziehungsanstalt für Mädchen“ in Konstanz, eingewiesen, in dem sie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs eingesperrt bleiben sollte. [...]



© Simone Arnold Liebster. Arnold-Liebster-Stiftung.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops

Jetzt entdecken:
www.raabe.de

